



Lübeck, 17.08.2021

Bericht -öffentlich-

Verantwortliche Bereiche:
2.500 - Soziale Sicherung

Bearbeitung: Matthias Wulf (E-Mail: matthias.wulf@luebeck.de Telefon: 122 - 5170)

Prävention im Alter - Präventive Hausbesuche

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
30.08.2021	Senat	Nichtöffentlich	zur Vorberatung
14.09.2021	Ausschuss für Soziales	Öffentlich	zur Kenntnisnahme

Anlass:

Das vom Bereich Soziale Sicherung im Auftrag der Bürgerschaft 2007 erstellte *Gesamtkonzept Leben und Wohnen im Alter*. (VO/2005/02479) wurde von der Bürgerschaft zur Kenntnis genommen und wird seitdem prozesshaft umgesetzt.

Die Bürgerschaft hat dann in ihrer Sitzung am 29.03.2012 unter TOP 4.18 mit Drucksache Nr. 699 den nachstehend aufgeführten Antrag abschließend an den Ausschuss für Soziales überwiesen:

„Der Bürgermeister wird beauftragt, der Bürgerschaft bis zur Septembersitzung 2012 zu berichten, ob präventive Hausbesuche bei älteren Menschen eine sinnvolle und gesundheitsfördernde Maßnahme darstellen könnten (...)“

Im Zuge der Umsetzung wurde der *Bericht Prävention im Alter* (VO/2015/02479) im November 2015 in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsamt abschließend erstellt und vom Sozialausschuss zur Kenntnis genommen, mit dem Auftrag entsprechend der Empfehlungen zu verfahren.

Zur Umsetzung der Gesamtstrategie *Prävention im Alter* wurde als weiterer Schritt durch die Bürgerschaft in der Sitzung am 26.01.2017 ein jährliches Budget zur Koordination und Durchführung der Senior:innenarbeit - Prävention im Alter / Präventive Hausbesuche in Höhe von zunächst 50 Tsd. Euro beschlossen.

Auf dieser Grundlage war es dann möglich, das Projekt Präventive Hausbesuche in Moisling mit Fördermitteln von sechs Krankenkassen plus kommunalen Mitteln und Mitteln des durchführenden Trägers nach Lübeck zu holen.

Im beigefügten Bericht erfolgt nun eine erste Auswertung des kommunalen Projektes, zudem eine Darstellung von zwei anderen Projekten, die gleichsam mit einem quartiersbezogenen Ansatz unterschiedliche Zugänge zu älteren Menschen erprobt haben.

Mit Blick auf die Präventiven Hausbesuche muss als nächster Schritt unter Berücksichtigung der im Bericht dargelegten Ergebnisse und der Anfang nächsten Jahres vorliegenden Evaluation in 2022 ein Konzept zur nachhaltigen Umsetzung in der Hansestadt Lübeck erarbeitet werden. Dabei sind vor allem hinsichtlich der Angebotsstruktur auch die Erkenntnisse aus anderen Städten einzubeziehen, in denen die Präventive Hausbesuche bereits umgesetzt werden.

Bericht:

Siehe Anlage

Anlagen:

Bericht Prävention im Alter

Senator Sven Schindler

Älter werden in Lübeck - Prävention im Alter

Auswertung des kommunalen Projektes ‚Präventive Hausbesuche in Moisling‘ und zwei weiterer präventiver Projekte bzw. Angebote

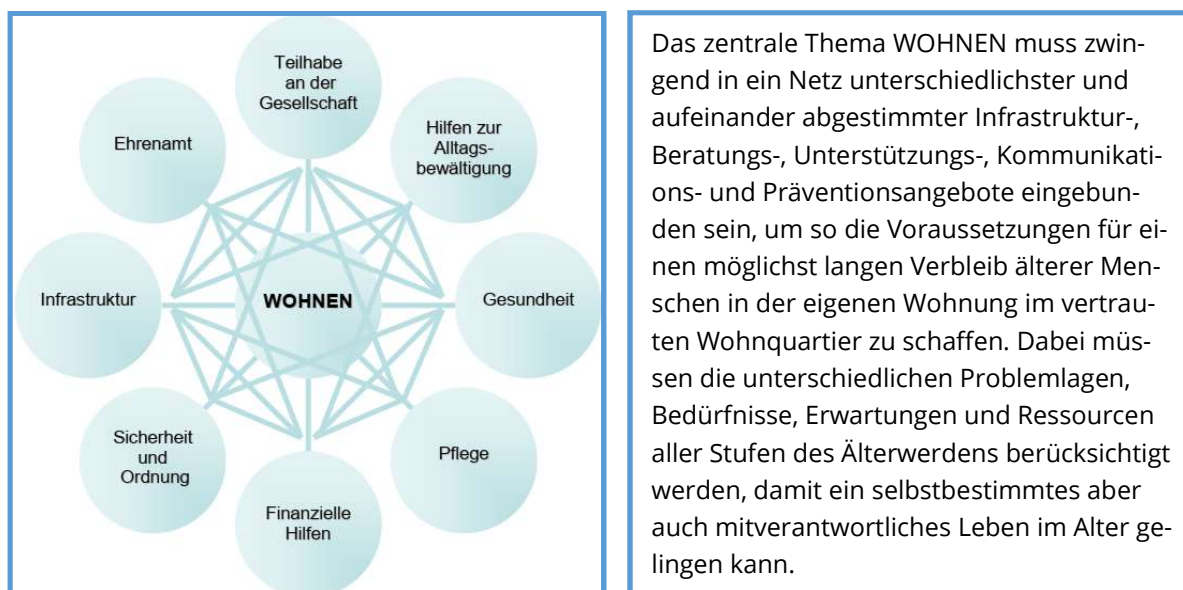
1.	Einführung.....	1
2.	Gesamtstrategie <i>Prävention im Alter</i>	2
3	Präventive Projekte im Kontext „Prävention im Alter“	3
3.1	Präventive Hausbesuche in Moisling - Hansestadt Lübeck/Caritas in Lübeck	5
3.2	Weitere Projekte im Kontext Prävention im Alter	6
3.2.1	Quartiersprojekt BroilingPlatz – Kreisverband AWO Lübeck.....	6
3.2.2	Projekt Großeltern im Quartier - Gemeindediakonie.....	7
4	Auswertung des kommunalen Projektes <i>Präventive Hausbesuche</i> und Blick auf den Umsetzungsstand in anderen Städten	8
4.1	Auswertung Präventive Hausbesuche in Moisling (HL/Caritas)	8
4.2	Umsetzungsstand Präventiver Hausbesuche in anderen Kommunen.....	10
5	Erkenntnisse aus den beiden anderen Lübecker Projekten	12
6	Fazit: Erkenntnisse aus den Projekten und unterschiedlichen Zugängen	14
7	Empfehlung zum weiteren Umgang mit dem kommunalen Projekt ‚Präventive Hausbesuche‘	15
8	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	18

1. Einführung

Bereits im Jahr 2005 hat die Hansestadt Lübeck mit Beginn der Entwicklung des Gesamtkonzeptes *Älter werden in Lübeck - Leben und Wohnen im Alter* die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung im Versorgungssystem erkannt, um die kommunale Aufgabe der Daseinsvorsorge vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels zukunftsfähig zu gestalten. Dazu zählt vor allem auch die Prävention, um älter werdenden Menschen frühzeitig Möglichkeiten der Unterstützung für den Bedarfsfall aufzuzeigen und sie zu befähigen, diese Hilfen bei Erforderlichkeit rechtzeitig in Anspruch zu nehmen.

In Verbindung mit dem Gesamtkonzept *Älter werden in Lübeck - Leben und Wohnen im Alter* wird der Begriff ‚Prävention‘ in einem erweiterten und ganzheitlichen Sinne verstanden: Die Information, Aufklärung und Sensibilisierung soll das breite Spektrum der Handlungsfelder des Konzepts *Älter werden in Lübeck - Leben und Wohnen im Alter* umfassen und deren Wechselwirkung berücksichtigen.

Die Kernthese und die Zielsetzung bei der Entwicklung des Gesamtkonzeptes zeigen in Verbindung mit der Grafik diese Wechselwirkungen auf:



Im Laufe der prozesshaften Umsetzung des Gesamtkonzeptes *Älter werden in Lübeck - Leben und Wohnen im Alter* wurde zunehmend deutlich, dass ein erheblicher Aufklärungs- und Informationsbedarf zu vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten besteht.

2. Gesamtstrategie *Prävention im Alter*

Im besonderen Fokus des identifizierten Aufklärungs- und Informationsbedarfs stehen ältere und älter werdende Menschen, die der Gefahr sozialer Isolation und Vereinsamung ausgesetzt sind. Damit einher geht das Risiko, dass diese Menschen keinen rechtzeitigen Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten sowohl in gesundheitlichen als auch in sozialen Angelegenheiten finden und damit eine Verschärfung der sozialen Missstände droht. Eine Zuspitzung sozialer Lebenslagen wiederum erhöht das Risiko, dass bestimmte Gruppen noch weiter „abgehängt“ werden und unterversorgt bleiben. Von besonderer Bedeutung sind dabei älter werdende Menschen, die von den Angeboten der Senior:innenarbeit bislang nicht erreicht werden.

Erreicht werden soll eine möglichst frühzeitige und passgenaue Information zu Unterstützungsmöglichkeiten, um selbstbestimmt und eigenverantwortlich Frage- und Problemstellungen im Zusammenhang mit dem Älterwerden handhaben zu können und ggf. rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, damit eigene Ressourcen so lange wie möglich erhalten bleiben. Prävention im dargestellten erweiterten Sinne ist als vorgeschaltetes Instrument deutlich von den tradierten Beratungs- und Unterstützungsleistungen und der Krisenintervention abgegrenzt.

Als vorbeugende Maßnahme zur Vermeidung unerwünschter Entwicklungen zielt die Prävention auf Information, Aufklärung und Sensibilisierung. Unter anderem folgende Angebote zur Stärkung der eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Handlungsbefähigung älterer Lübecker:innen werden seit vielen Jahren in der Hansestadt Lübeck angeboten

- Sozialräumlich ausgerichtete Senior:innentreffs, Begegnungsstätten und Angebote der offenen Altenhilfe, die der älteren Generation neben der Teilhabe und Begegnung auch Information, Bildung und Unterstützung anbieten.
- Angebote gemeinnütziger Träger, die Bildung und Information vermitteln
- Projekte wie „Mit Migranten für Migranten (MiMi)“, das im Rahmen kulturspezifischer Gesundheitsförderung in Lübeck muttersprachliche Informationsveranstaltungen zu Gesundheit und Prävention für Migrant:innen durchgeführt sowie interkulturelle Gesundheitslots:innen ausgebildet hat
- Angebote der Präventionsstelle der Polizei, die Information und Aufklärung zum Ziel haben
- Angebote des Pflegestützpunktes im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit

Das vorgenannte breite Spektrum präventiver Wege zur Aufklärung und Vorbeugung ist vielfältig. Gleichwohl sind die Angebote in der Regel in sog. „Komm-Strukturen“ angelegt. Für eine Nutzung erfordert dieser Rahmen, dass ältere Personen die Angebote aufsuchend in Anspruch nehmen. Voraussetzung hierfür sind ausreichende Kenntnis, Antrieb

und Interesse, Mobilität und genügende Orientierung. Aufgrund genannter eingeschränkter Befähigungen erreicht das bestehende präventive Spektrum einige Gruppen der älteren Bevölkerung nicht.

Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt hat der Bereich Soziale Sicherung der Hansestadt Lübeck den Schwerpunkt auf die Entwicklung der Gesamtstrategie *Prävention im Alter* gelegt. Der Bericht *Prävention im Alter* (VO/2015/02479) wurde vom Ausschuss für Soziales am 02.06.2015 mit folgendem Auftrag zur Kenntnis genommen:

„Der Sozialausschuss fordert die Verwaltung auf, das Konzept „Prävention im Alter / Präventive Hausbesuche“ weiter zu verfolgen und das weitere Vorgehen - wie auf Seite 12 des Berichtes dargestellt (Anm.: Akquirierung von Projektmitteln für die Erprobung des Instrumentes „Präventiver Hausbesuche“) - zu gestalten.“ (Auszug aus dem Protokoll der Sitzung vom 02.06.15)

Zur Umsetzung der Gesamtstrategie *Prävention im Alter* ist als weiteres Resultat des o.g. Berichtes ein jährliches Budget durch die Bürgerschaft in der Sitzung am 26.01.2017 zur Koordination und Durchführung der Senior:innenarbeit - Prävention im Alter / Präventive Hausbesuche zur Verfügung gestellt worden:

„Der Bürgermeister wird beauftragt, zur Förderung der Koordination und Durchführung des Projektes „Präventive Hausbesuche“ (Bericht VO/2015/02479) des Konzeptes „Leben und Wohnen im Alter“ im Haushalt 2017 ff. des Fachbereiche 2 Wirtschaft und Soziales einen Betrag von jährlich anfänglich (Ergänzung) 50.000 Euro bereitzustellen.“ (Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Bürgerschaft am 26.01.17)

Auf dieser Grundlage war es dann möglich, dass die Hansestadt Lübeck/ Bereich Soziale Sicherung Fördermittel der Krankenkassen im Rahmen des Präventionsgesetzes für das Projekt ‚Präventive Hausbesuche in Moisling‘ nach Lübeck holen konnte. Die Caritas Lübeck setzt dieses Projekt im Auftrag der Hansestadt Lübeck um. Hierzu später mehr.

3 Präventive Projekte im Kontext „Prävention im Alter“

Im Folgenden werden neben den Präventiven Hausbesuchen zwei weitere Projekte in unterschiedlicher Trägerschaft vorgestellt, die ebenfalls im Kontext „Prävention im Alter“ zu sehen sind.

Alle drei Projekte haben einen sehr engen Quartiersbezug und setzen damit die Empfehlungen des Siebten Altersberichts der Bundesregierung („Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“) beispielhaft um. Zielsetzung der drei Einzelprojekte ist, Stärken, Erfahrungen und Vertrauensvorschuss der Träger:innen im jeweiligen Quartier zu nutzen. Erprobt werden dabei vor allem auch unterschiedliche Zugänge zu älteren, schwer erreichbaren Personengruppen.

Die aufgeführten Präventionsprojekte sind hinsichtlich Verlauf, Projektfortschritt und Ergebnis zum Großteil stark beeinflusst durch die Pandemie, die insbesondere auch die Altenhilfe prägte. Angebote zur Begegnung, Versorgung, freiwilliges Engagement - fast alles unterlag massiven Einschränkungen, so dass soziale Kontakte und Netzwerke brüchig wurden und ausdünnten. Insbesondere ältere Menschen sind vielfältig betroffen.

Überdies sind durch die Pandemie neue Präventionsbedarfe, Zugangs- und Kommunikationswege in den Vordergrund gerückt. Unter dem Oberbegriff „Digitalisierung“ ist mit der Pandemie eine zunehmende ‚digitale Kluft‘ für nicht technikaffine Gruppen der älteren Generation deutlich geworden. Ohne Internetanschluss, entsprechende Endgeräte und Digitalkompetenz sind viele Senior:innen um Möglichkeiten ärmer, Kontakte zu pflegen und Informationen zu recherchieren. Digitalkompetenz ist inzwischen zum Rüstzeug für den Alltag avanciert. Auch der Achte Altersbericht der Bundesregierung („Ältere Menschen und Digitalisierung“) hat sich mit dieser Thematik befasst und Empfehlungen zur Umsetzung ausgesprochen.

Nachfolgend werden die Präventiven Hausbesuche und zwei weitere Lübecker Projekte grob skizziert (Zielsetzung, Rahmen, Maßnahme und Ergebnisse). Anschließend folgt unter Pkt. 4 eine erste Auswertung des Projektes Präventive Hausbesuche sowie beispielhaft die Darstellung zum Umsetzungsstand in anderen Städten und Bundesländern. Unter Pkt. 5 werden dann Erkenntnisse aus den beiden anderen Lübecker Projekten berichtet.

3.1 Präventive Hausbesuche in Moisling - Hansestadt Lübeck/Caritas in Lübeck

Zielsetzung

- Zielgruppe: Senior:innen ab 65 J. ohne Pflegegrad im Stadtteil Moisling
- Reduzierung und/ oder Verzögerung von Pflegebedürftigkeit durch Risiko-früherkennung
- Verbleib in der eigenen Häuslichkeit im Alter und bei Pflegebedarf
- Soziale Teilhabe durch Entgegenwirken der lebensaltersbedingten Auflösung sozialer Beziehungen
- Information über das bestehende Hilfesystem
- Hilfe zur Selbsthilfe sowie Vermittlung an weiterführende Unterstützung
- Erkenntnisgewinn für Ausweitung- und/oder Verstärkungsansätze



Rahmen

- Modellprojektzeitraum 1.1.2019 - 31.12.2021
- Trägerin Hansestadt Lübeck Bereich Soziale Sicherung, Umsetzung Caritas Lübeck, Evaluation Forschungsgruppe Geriatrie Lübeck
- Förderung durch 6 Krankenkassen (Grundlage Präventionsgesetz, sh. Landesrahmenvereinbarung gemäß § 20f SGB V) sowie Eigenmittel Hansestadt Lübeck und Caritas

Maßnahmen

- Zugehende Besuche durch 2 Pflegefachkräfte in Teilzeit
- Drei Hausbesuche pro Fall zur Information, Sensibilisierung, Aufklärung und Wegweisung
- Erstbesuch: Interviewbogen/Gesprächsleitfaden zur Erhebung individueller gesundheitlicher und soziale Situation und gewünschter Informations- und Unterstützungsbedarfe
- Zweitbesuch: Passgenaue Präventions- und Unterstützungsangebote
- Drittbesuch nach 6 Monaten: Ermittlung der Veränderungsschritte und Wirksamkeit

Ergebnisse

- Medianalter 82 J., 3/4 Frauen, 2/3 alleinlebend
- Hauptzugänge: Zeitung und Flyer
- Größter Informationsbedarf: Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Wohnraumbarrrieren: Treppen, Einstieg Wanne/Dusche
- Zugangshürde: Eigeninitiative Kontaktaufnahme der Senior:innen zur Inanspruchnahme des Angebots (kein Anschreiben aufgrund Datenschutz)
- Interesse aus anderen Stadtteilen in 2020: knapp 40 % der Anfragen
- Neue präventionsrelevante Bedarfe: Digitale Teilhabe und Kompetenz

3.2 Weitere Projekte im Kontext Prävention im Alter

3.2.1 Quartiersprojekt Brolingplatz – Kreisverband AWO Lübeck



Zielsetzung

- Schwerpunkt: generationenübergreifende Angebote für und von Senior:innen im Quartier ab 60 J.
- Entwicklung der Angebote aus dem Quartier heraus, Aktivierung vorhandener Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen
- Erhalt der Selbständigkeit und Teilhabe
- Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation im Quartier
- Stärkung des Zuhausefühlens Älterer in ihrer gewohnten Lebenswelt durch Mitgestaltung des sozialen Umfeldes
- Zugehörigkeit zu einer lebendigen Nachbarschaft

Rahmen

- Fünffähriger Projektzeitraum: 1.8.2015 - 31.7.2018 sowie 1.9.2018 - 31.8.2020/ Fördermittel der Fernsehlotterie
- Trägerin: AWO Kreisverband Lübeck e.V.
- Enge Verknüpfung und Kooperation mit der Bürgerinitiative Brolingplatz und dem AWO-Treff
- Sozialpädagogische Stelle Quartiersmanagement (Teilzeit)
- Bedarfserhebung vor Projektstart (Bürger:innenbefragung)
- Fortführend nach Projektende durch einmalige Zahlung der Hansestadt Lübeck/ Bürgerschaftsbeschluss

Maßnahmen

- Aufbau und Festigung nachhaltiger Netzwerkstrukturen
- Mitnutzung des Quartiershäuschen der Bürgerinitiative Brolingplatz als Infopunkt mit weiteren Angeboten und Veranstaltungen und Kaffeeklappe als niedrigschwelliger Zugang
- Besuchs- und Begleitdienst für Senior:innen inklusive Einkaufs- und Lieferservice insbesondere seit dem Corona Lockdown
- regelmäßige Quartiersmahlzeiten und Quartiersfrühstück
- Regelmäßig erscheinende Quartiersnachrichten als digitale und analoge Information
- Stadtteilstefte und andere Veranstaltungen auf dem Brolingplatz

Ergebnisse

- Erreichbarkeit Älterer durch generationenübergreifende Aktivitäten
- Etablierung einer Angebots- und Programmviefalt durch ehrenamtliches Engagement
- Hauptamt Quartiersmanagement spielt tragende initiiierende und koordinierende Rolle
- Eigeninitiatives Abrufen senior:innenrelevanter Bedarfe erfolgt von der Zielgruppe zurückhaltend
- Erstellung eines langfristigen tragfähigen Konzepts in 2021 (Bürgerschaftsauftrag)

3.2.2 Projekt Großeltern im Quartier - Gemeindediakonie



Zielsetzung

- Quartiersentwicklung im Stadtteilhaus St. Lorenz Süd in Lübeck
- Für Senior:innen ab 55 J. mit und ohne Migrationsbiografie im Stadtteil
- Verbesserung der Lebenssituation der Großelterngeneration durch gemeinsame aktive Lebensgestaltung
- Etablierung eines interkulturellen gemeinschaftlichen Lebens im Quartier durch Abbau von Vorbehalten und Entgegenwirken sozialer Isolation

Rahmen

- Fünfstufige Projektdauer: 15.5.2015 - 14.5.2018 sowie 15.5.2018 - 14.5.2020
- Trägerin: Gemeindediakonie Lübeck e.V., Förderung durch die Stiftung Deutsches Hilfswerk
- Eine Sozialfachkraft als Leitung und eine Assistenz/TZ-Stellen (mehrsprachige Ressourcen)
- Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsbüro

Maßnahmen

- Beförderung einer tragenden sozialen Infrastruktur durch Ehrenamtsge-
winnung, Netzwerkarbeit und interkulturelle Kooperationen
- Veranstaltungen und interkulturelle Aktivitäten im Stadtteilhaus
- Sozialraumanalyse u.a. durch Bürger:innenbefragung innerhalb der
Projektlaufzeit
- Unterstützung im Ausbau und in der Nutzung von Hilfsnetzwerken zum
Verbleib von Anwohner:innen im Quartier.
- Mehrsprachige Sozialberatung
- Mittagstisch als niedrigschwelliges Angebot

Ergebnisse

- Zugang durch Öffnung der Altersgrenze mit erweitertem Fokus auf Fami-
liensysteme
- Aufbau und Sicherung nachbarschaftlich-ehrenamtlicher Hilfsstrukturen
- Sensibilisierung im Quartier und der Kooperationspartner:innen für Inter-
kulturalität, Mehrsprachigkeit und informelle Beratungsmöglichkeiten
- Anreize zum Erhalt der interkulturellen Gemeinschaft empfehlenswert
- Nach Projektende Angebot zu Fortführung der selbstorganisierten Angebote
im Nachbarschaftsbüro St-Lorenz-Süd der Hansestadt Lübeck

Zudem gibt es weitere Projekte und Angebote im Kontext Prävention im Alter, die sich in den zurückliegenden Jahren entwickelt und etabliert haben:

- Aufbau einer Wohnberatung als Landesmodellprogramm 'WohnLotsen' in 2012 mit der Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH und der HL Fachbereich Wirtschaft und Soziales. Im Anschluss nachhaltige Kooperationserweiterung und Vereinsgründung mit Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH, LÜBECKER BAUVEREIN eG, NEUE LÜBECKER Norddeutsche Baugenossenschaft eG, VEREINIGTE BAUGENOSSENSCHAFTEN Lübeck eG in Kooperation mit dem Mieterverein Lübeck e.V., Haus und Grund Lübeck e.V. und der Hansestadt Lübeck. Als quartiersübergreifendes Präventionsangebot zur Wohnraumanpassung und Barrierereduzierung bietet die **Wohnberatung ‚Wohnen im Alter‘ e.V.** Beratung für alle Interessierten mit dem Ziel des altersgerechten Wohnens an und trägt so zu einem möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung im vertrauten Quartier bei.
- Entwicklung des „**Lübecker Modells Bewegungswelten** (LMB)“ als Präventionsprogramm durch die Forschungsgruppe Geriatrie am Krankenhaus Rotes Kreuz Lübeck. Die Weiterentwicklung des *Lübecker Modells Bewegungswelten* in Richtung ambulanter Angebote im Quartier zielt auf den quartiersbezogenen Zugang für ältere Menschen im Stadtteil.
- Das Präventionsangebot **Navigation 60plus**, durchgeführt durch die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e. V., zielt auf arbeitgeber:innenseitige Für- und Vorsorge. Es unterstützt die Auseinandersetzung mit Themen des Älterwerdens sowie die aktive Gestaltung der Nacherwerbsphase für die Mitarbeitenden. Umgesetzt im Raum Lübeck mit kooperierenden Arbeitgeber:innen, u.a. der Hansestadt Lübeck.

4 Auswertung des kommunalen Projektes *Präventive Hausbesuche* und Blick auf den Umsetzungsstand in anderen Städten

4.1 Auswertung Präventive Hausbesuche in Moisling (HL/Caritas)

Das Modellvorhabens *Präventive Hausbesuche* befindet sich im letzten Halbjahr der Projektlaufzeit (2019 – 2021).

Der Projektantrag musste von der Hansestadt Lübeck als kommunalem Trägerin gestellt werden, die Caritas Lübeck führte das Projekt durch. Die Evaluation erfolgt durch die Forschungsgruppe Geriatrie Lübeck/DRK.

Als finanzielle Ressourcen stehen Fördermittel von 6 Krankenkassen sowie Eigenmittel der Hansestadt Lübeck und der Caritas zur Verfügung. Die Umsetzung in Moisling erfolgt mit zwei Teilzeitkräften.

Von Mai 2019 bis Juni 2021 haben sich 86 Personen/Haushalte gemeldet und den Kontakt zum Angebot aufgenommen. Obwohl der Bedarf erkennbar vorhanden war, konnten über 30 % nicht ins Projekt aufgenommen werden, da sie die Zugangskriterien nicht erfüllten (nicht im Stadtteil wohnhaft, bereits Pflegegrad). Es erfolgten bis 6/2021 insgesamt 119 Gespräche bzw. Hausbesuche. Pro Person wurden regelhaft drei Hausbesuche durchgeführt. Für die Umsetzung des Angebots ist die Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung. Neben Presse und Internet ist dabei die Präsenz im Stadtteil von besonderer Bedeutung. Kontakte im Netzwerk, regelmäßige Infostände vor dem Gesundheitszentrum seien hier beispielhaft genannt. Der Projektverlauf war und ist jedoch stark durch die Auswirkungen der Pandemie geprägt, was den Handlungsrahmen erheblich eingeschränkt hat.

Ein Evaluationsbericht wird in 3/2022 vorliegen. Es lassen sich jedoch bereits jetzt einige grundsätzliche Ergebnisse des Projektes ableiten:

- 75 % der Nutzer:innen leben allein in einem Ein-Personen-Haushalt
- 80 % der Senior:innen sind weiblich; Durchschnittsalter: 82 Jahre
- Die in den Gesprächen geäußerten drei größten Sorgen: Verlust von Selbständigkeit und Mobilität, Einsamkeit
- Hauptinteresse: Informationen über mögliche Hilfsangebote
- Wesentliche Hürden: Treppenstufen
- Barrieren im Sanitärbereich: Dusch- und Wanneneinstiege
- Notrufsysteme: Bei ca. 20 % der Senior:innen zuhause vorhanden
- Anfragen aus anderen Stadtteilen: insgesamt knapp 30 % bis 6/2021

Wesentliche Erkenntnisse aus den Gesprächen:

- Es wurde deutlich, dass die Rolle versorgender Angehöriger von zentraler Bedeutung ist, da über 90 % aller Nutzer:innen Unterstützung im Alltag erhalten, die größtenteils durch Angehörigen erfolgt.
- Die vorhandenen Beratungs- Unterstützungs- und Teilhabestrukturen sind nicht ausreichend bekannt.
- Das Thema „Vereinsamung“ ist durch die Pandemie verstärkt in den Vordergrund gerückt.
- Als neuer durch die Pandemie ausgelöster Bedarf hat sich „Digitalkompetenz“ als Präventionszugang und vor allem auch als Teilhabemöglichkeit herauskristallisiert.

Sehr häufig wurden die beim Erstbesuch erfassten Sorgen beim dritten Besuch als verringert angegeben. Zwei Drittel der Projektteilnehmenden konnten an vorhandene Altenhilfestrukturen im Quartier angebunden werden.

Das zugehende Angebot in der Häuslichkeit zur Information, Sensibilisierung, Aufklärung und Wegweisung hat sich grundsätzlich als guter Ansatz erwiesen, um älter werdende Menschen zu erreichen, die durch die bestehenden Angebote mit ihrer Komm-Struktur nicht erreicht werden. Positiv ist auch die Möglichkeit der selbstbestimmten individuellen Priorisierung der Bedarfe in den Gesprächen. Wichtig ist der Brückenbau zu vorhandenen weiterführenden Angeboten vorrangig im Quartier.

Kritisch anzumerken ist, dass die Zahl der erreichten Personen nicht den Erwartungen entsprochen hat, was sicherlich zu einem Großteil auch in den massiven Einschränkungen durch die Pandemie begründet ist. Zudem waren geplante Anschreiben an die Zielgruppe nicht wie geplant möglich.

4.2 Umsetzungsstand Präventiver Hausbesuche in anderen Kommunen und Regionen

Präventive Hausbesuche werden bereits in vielen Kommunen und Gemeinden in Deutschland umgesetzt. Beispielhaft seien hier drei Städte und ein Bundesland und der Stand der Umsetzung vergleichbarer Angebote beschrieben.

▪ Präventive Hausbesuche in Kiel

Das Interreg-Projekt WIPP (Welfare Innovation in Primery Prevention) in Kooperation mit Dänemark endete 2020. Die Verwaltung wurde beauftragt, Umsetzungsmöglichkeiten zur Verstetigung zu prüfen und darzulegen (Drucksache 0170/2020). Ein Entwurf für alle Kieler Stadtteile ist auf dem Weg zur politischen Beschlussfassung und enthält folgende Eckpunkte:

Kostenträger:	Amt für Soziale Dienste, Altenhilfe/ Daseinsvorsorge
Umsetzung:	Angegliedert an den Bereich „Kommunaler Sozialdienst für Erwachsene“ (KSD), dezentrale Multiplikatorinnenfunktion in den Ortsteilen sind „Anlaufstellen Nachbarschaft“ (anna) als lokale Akteurinnen
Personal:	1,5 VZÄ, sozialpädagogische oder Pflegefachkräfte mit Zusatzqualifikation
Verortung:	Zentral beim Amt für soziale Dienste, Abteilung „Inklusion und Älter werden im Quartier“, Sachbereich KSD; fachliche Einbindung in Leitstelle „Älter werden“

▪ **Hamburger Hausbesuch**

Noch während der Pilotphase 9/2018 - 12/2020 erfolgte eine Ausweitung des Angebots von den Pilotbezirken Harburg und Eimsbüttel auf alle Hamburger Stadtgebiete.

Kostenträger:	Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration; Gesetz zur Änderung des Hamburgischen Gesundheitsdienstgesetzes anlässlich der Einführung des Hamburger Hausbesuchs für Seniorinnen und Senioren (Drucksache 21/10874)
Umsetzung:	Einrichtung einer Fachstelle Hamburger Hausbesuch für Senior:innen durchgeführt vom Albertinen-Haus Zentrum für Geriatrie und Gerontologie
Personal:	Freiberuflich tätige Fachkräfte auf Honorarbasis (Sozialarbeit, Pflege; Gesundheit) für die Besuche (aktuell 110 Kräfte), bis zu 12 VZÄ für Koordination/Verwaltung
Verortung:	Dezentral gibt es 2 Büros der Fachstelle Hamburger Hausbesuch in den Stadtteilen Volksdorf und Schnelsen
Besonderheit:	Aktueller politischer Antrag auf Ausweitung und Ergänzung aufgrund Pandemie-bedingter erhöhter Bedarfe sowie Unterstützung im Zugang zu Digitalkompetenz

▪ **Präventive Hausbesuche in München**

Die vierjährige Modellphase mündete in eine schrittweise Verstetigung und erfolgt seit dem Jahr 2018 als stadtweites Regelangebot mit folgendem Rahmen:

Kostenträger:	Landeshauptstadt München, Sozialreferat Altenhilfe und Pflege, freiwilliges Angebot der offenen Altenhilfe
Umsetzung:	Integriert in die Aufgaben der 32 Alten- und Service-Zentren (ASZ), die Beratungsstelle Wohnen und die Altenhilfe Hasenberg (Senioren pavillon) in Kooperation der Landeshauptstadt mit der Freien Wohlfahrtspflege und Vereinen
Personal:	Pro ASZ 0,5 VZÄ, sozialpädagogische Fachkraft
Verortung:	Dezentral in den Alten- und Servicezentren
Besonderheit:	Weiterentwicklung seit 2020: Ergänzende sog. „Routen“ der pädagogischen Fachkräfte durch die Stadtteile für Präsenz und direkte Ansprache von Senior:innen im Sozialraum

▪ **Präventive Hausbesuche im Rahmen des Projekts ‚Gemeindeschwester^{plus}‘ im Land Rheinland-Pfalz**

Das Projekt ‚Gemeindeschwester^{plus}‘ ist inhaltlich mit den Präventiven Hausbesuchen vergleichbar und setzt vorbeugend vor einem tatsächlichen Hilfebedarf an. Die erste Pro-

jektphase von 7/2015 – 12/2018 wurde in 7 Modellregionen durchgeführt. Eine Ausweitung und Fortführung in der zweiten Projektphase mit 21 Modellregionen seit 2019 hat folgenden Rahmen:

Kostenträger:	Vollfinanzierung durch das Land von 2015 – 2018; seit 2019 Mischfinanzierung aus Land, gesetzlichen Krankenkassen und Krankenkassenverbänden
Umsetzung:	Ankoppelung an die regionalen Pflegestützpunkte
Personal:	27,5 VZÄ aufgeteilt auf 40 Pflegefachkräfte mit Zusatzqualifikation
Verortung:	Jeweils zentral bei den regionalen Pflegestützpunkten

5 Erkenntnisse aus den beiden anderen Lübecker Projekten

Beide dargelegten Quartiersprojekte *BrolingPlatz* und *Großeltern im Quartier* befördern tragfähige Netzwerkstrukturen von und mit ehrenamtlichem Engagement mit erlebbaren Orten im Sinne vorbeugender Sozialarbeit. Beide Projekte setzen – wie auch die Präventiven Hausbesuche – die Empfehlung des Siebten Altenberichts quartiersbezogener Angebote beispielhaft um.

Das **Quartiersprojekt BrolingPlatz** des AWO Kreisverbandes Lübeck befördert die Quartiersentwicklung mit einem sozialraumorientierten Versorgungsansatz. Die Bedarfe und Angebote werden aus dem Quartier heraus entwickelt und nicht allein vom Träger vorgegeben. Dadurch können verstärkt auch im Quartier vorhandenen Kompetenzen der Bewohner:innen eingebracht und genutzt werden. Die Aktivitäten, die im Schwerpunkt für bzw. von älter werdenden Bewohner:innen angeboten wurden, haben sich in Richtung generationenübergreifender Angebote entwickelt. Unterstützungsanfragen aufgrund altersrelevanter Bedarfe erfolgten von der Zielgruppe allerdings zurückhaltend. Hierfür bedarf es einer langfristigeren, kontinuierlichen Quartiersarbeit zur Kontaktaufnahme und Vertrauensbildung.

Durch die enge Kooperation mit der Bürgerinitiative BrolingPlatz und die Möglichkeit der Mitnutzung des Quartiershäuschens auf dem Brolingplatz ist eine enge Verzahnung mit den Bewohner:innen gegeben. Der Infopunkt und die Veranstaltungen im Quartiershäuschen stellen zudem eine neue Form des Zugangs dar – das Angebot ist dort, wo die Menschen sind: Auf einen zentralen Platz, wo Bewohner:innen z.B. direkt beim Einkauf auf dem Wochenmarkt Kontakt zum Quartiersprojekt aufnehmen können. Weiterhin wurden zugehende Maßnahmen zur Kontaktaufnahme entwickelt wie das Kaffeerad und das Riksha Projekt.

Hinweis: Es liegt ein Bürgerschaftsauftrag zum Quartiersprojekt BrolingPlatz vor (VO Nr. 9154-02-01). Der fünfjährige Projektzeitraum des Quartiersprojektes Brolingplatz endete im Jahr 2020. Eine weitere Finanzierung des Projektes für das Jahr 2021 erfolgte durch

Beschluss der Lübecker Bürgerschaft am 24.09.2020 verbunden mit dem Auftrag unter Beteiligung Dritter ein langfristiges tragfähiges Konzept in 2021 zu erstellen. Zielsetzung ist, dass die entsprechende Vorlage zeitlich mit dem vorliegenden Bericht dem Sozialausschuss vorgelegt wird.

Beim Projekt **Großeltern im Quartier** der Gemeindediakonie für Senior:innen ab 55 J. mit und ohne Migrationsbiografie ging es im Fokus um die Verbesserung der Lebenssituation der Großelterngeneration durch gemeinsame aktive Lebensgestaltung und die Etablierung eines interkulturellen gemeinschaftlichen Lebens im Quartier durch Abbau von Vorbehalten und Entgegenwirken sozialer Isolation.

Menschen mit Migrationsbiografien sind zumeist über Familiensysteme im Generationen-Mix zugänglich. Mit der überwiegenden „Komm-Struktur“ werden isoliert lebende einsame ältere Menschen allerdings weniger erreicht. Von besonderer Bedeutung war neben den selbstorganisierten Gruppen der Mittagstisch als niedrigschwelliges Angebot. Durch das gemeinsame Essen entstanden Kontakte und Zugänge zu Menschen, die durch andere Angebote nicht erreicht wurden.

Das Projekt Großeltern im Quartier endete mit Projektabschluss im Mai 2020. Für die selbstorganisierten Gruppen besteht weiterhin die Möglichkeit, die neuen Räume des Nachbarschaftsbüros St.-Lorenz-Süd zu nutzen. Für konkrete Beratungs- und Unterstützungsbedarfe einzelner älterer Menschen steht neben unterstützender Interaktion durch das Nachbarschaftsbüro die Beratungsstelle für Erwachsene und Senioren des Bereiches Soziale Sicherung zur Verfügung.

Hinweis: Es liegt dem Ausschuss für Soziales ein Antrag zur Fortsetzung des Projektes „Großeltern im Quartier“ VO/2021/09744 vor, der in der Sitzung des Ausschusses am 08.06.21 vertagt wurde.

Abschließend der Hinweis, dass dem Bereich Soziale Sicherung ein weiterer Berichtsauftrag aus der Bürgerschaft vorliegt, der auch für das Handlungsfeld ‚Prävention im Alter‘ von Bedeutung ist, und sich zurzeit in Bearbeitung befindet: *Senior:innentreffs in Lübeck erhalten und ausbauen (VO/2018/06778)*. Die Seniorentreffs sind ein wichtiger Baustein präventiver Arbeit. Es soll die gemeinsame Erarbeitung eines Konzeptes zur Weiterentwicklung der Angebote der offenen Altenhilfe mit den Trägern erfolgen. Beteiligt sind Vertretungen der Wohlfahrtsverbände, der kommunalen Regelangebote sowie der Senior:innenbeirat. Für Kooperation und Schnittstellenangebote ist die Einbeziehung der Nachbarschaftsbüros und anderer Quartiersakteur:innen zielführend. Zu bearbeiten sind die Be-

zeichnung der Angebote, die zukunftsfähige Weiterentwicklung der Angebote und der Angebotsstruktur sowie eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Einbindung des Ehrenamts. Ein Zwischenbericht wurde dem Sozialausschuss im Oktober 2020 vorgelegt.

6 Fazit: Erkenntnisse aus den Projekten und unterschiedlichen Zugängen



Alle dargelegten Präventionszugänge zu älteren Lübecker:innen sind nur begrenzt isoliert voneinander zu bewerten. Es besteht eine enge Verzahnung zu anderen zentralen oder dezentralen Angeboten, die aufeinander aufbauen und voneinander profitieren, Schnittmengen aufweisen und in der Summe bedeutungsvolle Synergien beinhalten. Dabei zeichnen sich drei Ausrichtungen im Zugang zu älteren schwer erreichbaren Personen ab:

- Präventive Angebote als Vorsorge bieten eine möglichst frühzeitige und passgenaue Information und Wegweisung zu Unterstützungsmöglichkeiten an, um selbstbestimmt und eigenverantwortlich Frage- und Problemstellungen im Zusammenhang mit dem Älterwerden handhaben zu können und ggf. rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, damit eigene Ressourcen so lange wie möglich erhalten bleiben. Sie zielen grundlegend auf Maßnahmen, um unerwünschte Zustände zu verhindern, zu verringern oder zu verzögern, indem deren Bedingungen und Ursachen beseitigt oder begrenzt werden.
- Quartiersprojekte als auch Gemeinwesenarbeit z.B. der Nachbarschaftsbüros fördern stabile Nachbarschaften und tragen bei, dass sich die Menschen im Wohnumfeld zuhause fühlen. Als zielgruppen- und ressortübergreifender Ansatz sind Integration, Teilhabe von Jung & Alt am Leben in der Gemeinschaft und die Sicherung förderlicher Lebensbedingungen für alle die vorrangigen Ziele. Unterschiedliche

Wohnquartiere, Bewohnende, Probleme und Bedürfnisse der Menschen vor Ort erfordern unterschiedliche Angebote. Dabei können die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen gewinnbringend für alle Beteiligten aktiviert werden.

- Die offene Altenhilfe hält als kommunale Aufgabe im Rahmen der sozialen Daseinsvorsorge durch Begegnungsstätten und Senior:innentreffs niedrigschwellige Zugänge zu den Bereichen Teilhabe, Begegnung & Kontakt, Information & Unterstützung, Bildung & Kultur sowie gesundheitliche Prävention für die ältere Generation vor.

Die drei dargestellten Zugänge zu älteren Lübeckerinnen und Lübeckern mit präventiver Funktion weisen Schnittmengen auf, die in ihrer Summe den vielfältigen Themen der verschiedenen Stufen des Älterwerdens und damit der Heterogenität des Alters entsprechen und Chancen der Kooperation bieten. Das Bild ließe sich noch analog mit anderen bestehenden Präventionsangeboten ergänzen.

7 Empfehlung zum weiteren Umgang mit dem kommunalen Projekt ‚Präventive Hausbesuche‘

Präventive Hausbesuche als vorgeschaltetes Instrument vor den Beratungs- und Unterstützungsangeboten, die erst bei entstandenem Hilfebedarf einsetzen, sind ein wichtiges Instrument im Rahmen der Daseinsvorsorge. Es ergänzt die bereits bestehenden Angebote, unterscheidet sich jedoch maßgeblich durch den aufsuchenden Ansatz, durch den Menschen erreicht werden, die mit der vorherrschenden Komm-Struktur nicht erreicht werden.

Prävention im erweiterten Sinne des Gesamtkonzeptes *Leben und Wohnen im Alter* bietet mit einem zugehenden Präventionsangebot in die Häuslichkeit die große Chance, ältere Menschen mit einer größtmöglichen Vielfalt an individuellen Fragestellungen frühzeitig zu erreichen. Aufsuchende präventive Hausbesuche haben besonders für schwer erreichbare Zielgruppen eine hohe Relevanz. Bei vielen älterwerdenden Menschen fehlen noch immer Kenntnisse über vorhandene Beratungs- und Unterstützungs- bzw. Teilhabeangebote. Überdies haben viele Menschen der Nachkriegsgeneration sozialisationsbedingt gelernt, sich mit schwierigen Bedingungen zu arrangieren und „irgendwie“ zurechtzukommen. Häufig werden diese Angebote in Folge erst sehr spät, teilweise zu spät in Anspruch genommen. Dies gilt es mit Blick auf eine adäquate Versorgung älterer Menschen, aber auch auf hohe Folgekosten zu verhindern.

In vielen Kommunen und Kreisen werden daher die präventiven Hausbesuche für ältere Menschen als wichtiges Instrument im Rahmen der Daseinsvorsorge bereits seit längerem umgesetzt oder aber erprobt (Vgl. hierzu Pkt.4.2).

Eine Verstetigung der *Präventive Hausbesuche* für das gesamte Stadtgebiet würde zudem Chancen für Kooperationen und Synergieeffekte bieten, die im Zusammenhang mit aktuellen Aufträgen aus der Bürgerschaft (siehe Pkt. 5), den beschriebenen Schnittstellen (siehe Pkt. 6) und Pandemie-bedingten Entwicklungsbedarfen genutzt werden könnten.

Für eine mögliche Verstetigung der Präventiven Hausbesuche wären aus den gewonnenen Erkenntnissen nachfolgende Punkte von Bedeutung:

- ✓ Eine Verstetigung zugehender *präventiver Hausbesuche* für ältere Lübecker:innen ab dem 75./80. Lebensjahr würde die Kernaussage des Gesamtkonzeptes *Leben und Wohnen im Alter* und den Wunsch älter werdender Menschen konsequent fortführen: Durch frühzeitige Information über vorhandene Beratungs- Unterstützungs- und Teilhabeangebote einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung im vertrauten Quartier fördern und damit ein selbstbestimmtes aber auch mitverantwortliches Leben zu ermöglichen.
- ✓ Anfragen aus anderen Stadtteilen beim Projekt in Moisling haben gezeigt, dass das Angebot eine breitere Nachfrage ausgelöst hat. Bei der Umsetzung einer möglichen Verstetigung müsste zwingend darüber nachgedacht werden, wie das Angebot konkret umgesetzt werden soll. In anderen Städten wurden unterschiedliche Angebotsstrukturen entwickelt (siehe Pkt. 4.2). In jedem Fall wäre es sinnvoll, Angebote mit einem Stadtteil- bzw. Quartiersbezug zu konzeptionieren. Dabei wäre es zielführend, vorhandene Strukturen vor Ort in die Überlegungen einzubeziehen, da die Träger einen Vertrauensvorschuss haben, was wiederum den Zugang zum Angebot erleichtert. Die Sozialräume, in denen Präventive Hausbesuche angeboten werden, sollten nicht zu klein sein.
- ✓ Durch die frühzeitigen Hinweise auf vorhandene Beratungs- und Unterstützungs- bzw. Teilhabeangebote können für Kommunen mit Blick auf ihre gesetzlichen Aufgaben und die Daseinsvorsorge wie auch für Kranken- und Pflegekassen gleichermaßen hohe Folgekosten vermieden werden, wenn adäquate Hilfen bekannt sind und rechtzeitig greifen. Bei der Frage einer möglichen Verstetigung wären somit auch die Kranken- und Pflegekassen hinsichtlich einer möglichen Kostenbeteiligung gefragt (vergleichbar mit den Angeboten und der Finanzierung der Pflegestützpunkte). Das Projekt Präventive Hausbesuche in Moisling wurde im Rahmen des Präventionsgesetzes mit Mittel von 6 Krankenkassen gefördert.

- ✓ Bei einer Verstetigung der Präventiven Hausbesuche sollten Anschreiben an die Zielgruppe durch den Bürgermeister z.B. ab dem 70./75. Geburtstag und alle weitere 5 Jahre mit dem Angebot eines präventiven Hausbesuchs geprüft werden. Erfahrungen mit vergleichbaren Anschreiben bestätigen übereinstimmend die dankbare Resonanz älterer Bürger:innen zu einer persönlichen postalischen Nachricht vom Bürger hinsichtlich Ihrer altersrelevanten Belange.

Mit Blick auf die Präventiven Hausbesuche muss als nächster Schritt unter Berücksichtigung der im Bericht dargelegten Ergebnisse und der Anfang nächsten Jahres vorliegenden Evaluation in 2022 ein Konzept zur nachhaltigen Umsetzung in der Hansestadt Lübeck erarbeitet werden. Dabei sind vor allem hinsichtlich der Angebotsstruktur auch die Erkenntnisse aus anderen Städten einzubeziehen, in denen die Präventive Hausbesuche bereits umgesetzt werden.

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

Hansestadt Lübeck: *Gesamtkonzept Leben und Wohnen im Alter*. Bereich Soziale Sicherung in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsamt (VO/2015/02479), Dezember 2007

Hansestadt Lübeck: *Gesamtkonzept Leben und Wohnen im Alter - Bericht Prävention im Alter*. Bereich Soziale Sicherung in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsamt (VO/2015/02479), November 2015

Hansestadt Lübeck: *Pflegebedarfsplanung 2017 – 2030*. Bereich Soziale Sicherung, Mai 2020

Deutscher Bundestag (Hrsg.): *Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften*, Drucksache 18/10210. Berlin 2016

Deutscher Bundestag (Hrsg.): *Achter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Ältere Menschen und Digitalisierung*, Drucksache 19/21650. Berlin 2020

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hrsg.): *Schwierige Zugänge älterer Menschen zu Angeboten der Sozialen Arbeit. Abschlussbericht eines Praxisforschungsprojekts*. Frankfurt am Main 2021